

Inhaltsverzeichnis

1	Entstehung, Entwicklung und Bedeutung des Bobath-Konzepts in der Ergotherapie	1
1.1	Klassifikation der Zerebralparesen .	2
	<i>G. Niemann</i>	
1.1.1	Klassifikation ausgehend vom klinischen Bild	2
1.1.2	Klassifikation ausgehend vom Läsionsmuster	4
1.1.3	Forschungsgegenstand Läsionsmuster	4
1.1.4	Ausblick	4
	Einsatz therapeutischer Ressourcen und Evidenz-basierte Medizin	4
	Weiterführende Literatur	5
1.2	Das Bobath-Konzept – Entstehung und Entwicklung	5
	<i>H. Tremli-Sieder</i>	
1.2.1	Berta Bobath	6
1.2.2	Karel Bobath	6
1.2.3	Die Bobaths	7
1.2.4	Ausblick	9
	Weiterführende Literatur	9
1.3	Prinzipien und Terminologie im Bobath-Konzept	9
	<i>S. Dreier</i>	
	Weiterführende Literatur	11
1.4	Bedeutung des Bobath-Konzeptes in der Ergotherapie	12
	<i>S. Dreier</i>	
	Weiterführende Literatur	17
1.5	Ergotherapie im interdisziplinären Austausch	18
	<i>U. Mosthaf</i>	
1.5.1	Interdisziplinäre Zusammenarbeit ...	18
1.5.2	Austausch in interdisziplinären Arbeitsgruppen	18
	Austausch heißt Tauschen	18
	Austausch findet auf sachlicher und persönlicher Ebene statt	19
	Strukturelle und organisatorische Voraussetzungen	20
1.5.3	Ergotherapie im interdisziplinären Ansatz	20
	Zuständigkeit und Rollenverständnis	20
	Kernbereich und Kernkompetenz	21
	Interaktion mit Gegenständen	21
1.5.4	Austausch im Alltag	21
	Fachlich-methodischer Austausch ...	23
	Bobath-Konzept und Ergotherapie im Austausch	23
	Das Bobath-Konzept hat die Ergotherapie beeinflusst	23
	Ergotherapie hat das Bobath-Konzept beeinflusst	24
	Veränderung durch wissenschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen ..	25
1.5.5	Austausch mit Pädagogen	25
1.5.6	Interdisziplinäre Zusammenarbeit unter Sparzwang	26
1.5.7	Sich für interdisziplinären Austausch engagieren	26
	Weiterführende Literatur	27
1.6	Ergotherapie und die Verbindung zur ICF	27
	<i>P. Gabrielli</i>	
1.6.1	Definiton von Handlungskompetenz in der Ergotherapie	27
1.6.2	Was bedeutet Handlungsdysfunktion für ein Kind mit einer körperlichen Beeinträchtigung?	27
1.6.3	Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF)	28
1.6.4	Ein Befund nach der ICF-Klassifikation	28
1.6.5	ICF und der Bezug zum Bobath-Konzept in der Pädiatrie	28
1.6.6	Beispiel Jonathan (12,5 Jahre)	29
	Interdisziplinäre Zusammenarbeit ...	29
	Befund	30
	Probleme aus Sicht von Jonathan	31
	Behandlungsziele in der Ergotherapie	31
	Auswahl der Therapiemittel	31
	Einblick in die Therapie	31
	Zusammenarbeit mit den Eltern	33
	Austrittsbefund	33
	Weiteres Vorgehen	33
1.6.7	Anwendung der ICF-Klassifikation in der Pädiatrie	34
	Weiterführende Literatur	34

X : Inhaltsverzeichnis

2	Theorien und Modelle ergotherapeutischen Handelns	37
	<i>H. Becker</i>	
2.1	Begriffsbestimmungen: Theorien, Paradigmen, Modelle und Konzepte	38
2.2	Das Canadian Model of Occupatio- nal Performance (CMOP)	40
2.3	Das Model of Human Occupation (MOHO)	42
2.4	Die praktische Anwendung des MOHO und des CMOP in der Bo- bath-Behandlung	43
	<i>Fallbeispiel</i>	44
2.5	Klinisches Reasoning	48
	<i>Fallbeispiel</i>	48
2.6	Was nützen Theorien in der Praxis?	50
	<i>Weiterführende Literatur</i>	51
3	Modelle der Wahrnehmungsverarbeitung	53
	<i>I. Stracke</i>	
3.1	Sinnessysteme	54
3.1.1	Nahsinne („Innenfühler“)	54
	<i>Tastempfinden</i>	55
	<i>Gleichgewichtsempfinden</i>	55
	<i>Tiefensensibilität oder Proprio- zeption</i>	56
	<i>Viszerale Wahrnehmung</i>	56
3.2.1	Fernsinne („Außenfühler“)	57
	<i>Hören</i>	57
	<i>Sehen</i>	57
	<i>Riechen und Schmecken</i>	58
3.2	Verarbeitung und Vernetzung	58
3.3	Therapeutische Konsequenzen	59
	<i>Elternarbeit</i>	60
3.4	Auswirkungen von Behinderung und Beeinträchtigung auf die Entwicklung	61
	<i>Weiterführende Literatur</i>	61
4	Handlungskompetenz und die Vernetzung von Sensorik und Motorik	63
4.1	Wege und Entwicklung der Handlungskompetenz	64
	<i>A. Kolberg</i>	
4.1.1	Ablauf einer Handlung	64
4.1.2	Voraussetzungen für Handeln	66
	<i>Entwicklungspsychologische Begrün- dung nach Piaget</i>	66
	<i>Neurophysiologische Begründung</i>	69
4.1.3	Konsequenzen für die ergotherapeu- tische Behandlung	70
	<i>Weiterführende Literatur</i>	71
4.2	Selbstbild und Ich-Entwicklung	72
	<i>B. Rüller-Peters</i>	
4.2.1	Körperwahrnehmung des Kindes	72
4.2.2	Körperbild im Bobath-Konzept	74
	<i>Weiterführende Literatur</i>	75
4.3	Die Bedeutung der Bewegungs- förderung für die Entwicklung des räumlichen Denkens	75
	<i>A. Chaunière</i>	
4.3.1	Entwicklung des räumlichen Denkens nach Piaget	76
4.3.2	Erkenntnisstand des Kindes	76
4.3.3	Ergotherapeutische Ansätze	76
4.3.4	Bedeutung früher Therapie	77
	<i>Ronjas Schwierigkeiten</i>	77
4.3.5	Konsequenzen für die Therapie- gestaltung	78
	<i>Weiterführende Literatur</i>	80
5	Hände: Greifen, Spüren, Spielen, Lernen	81
5.1	Entwicklung und Bedeutung der Hände zum Handeln und Spielen ..	82
	<i>S. Wilberg</i>	
5.1.1	Normale Entwicklung der Hand von Geburt bis Schulalter	83
5.1.2	Handentwicklung bei Kindern mit Behinderung	88
	<i>Kinder mit einer Körperbehinderung ..</i>	88
	<i>Kinder mit geistiger Behinderung</i>	90
	<i>Kinder mit Sehbehinderung</i>	91

5.1.3	Alltagshilfen zur Unterstützung der Hände	93	Spastische Syndrome (früher Diparese, Tetra-, beinbetonte Tetra-, Triparese)	109
	Weiterführende Literatur	93	Seitenbetonte Tetraparese (früher Hemiparese)	110
5.2	Von der Grobmotorik zur Feinmotorik und zum Handeln	94	Dystonien	110
	<i>A. Nacke</i>		Graphomotorische Förderung	110
5.2.1	Haltung und Bewegung	94	5.4.5 Beispiele aus Diagnostik und Behandlung	110
	Primäre Bewegungsmuster	94	Diagnostik mit den Elementen der Schrift/Verbindungsformen	110
	Aufrichtung im Stand	94	Schwungübungen/Verbindungsform der Schrift	111
	Aufrichtung im Sitz	95	Posturale Kontrolle (Haltungshintergrund, Sitz- und Arbeitshaltung)	112
	Haltungshintergrund	95	Händigkeit	112
	Tonusregulation	96	Auge-Hand-Koordination im dreidimensionalen Raum	112
	Kopf-Rumpf-Kontrolle	96	Feinmotorische Fingergeschicklichkeit	113
	Handlungen	96	Taktil-kinästhetische/propriozeptive Reizverstärkung	114
	Schulter	97	Stifthaltungen	114
	Fingeridentifikation, Daumen	98	Schreibhilfen	114
5.2.2	Sprache	98	Weiterführende Literatur	116
5.2.3	Kognition	99		
	Weiterführende Literatur	99		
5.3	Malentwicklung und ihre Abhängigkeit von der Handfunktion	99	5.5 Entwicklung des Kindes zur Selbstständigkeit beim Aus- und Anziehen	117
	<i>U. Baumotte</i>		<i>M. T. Schultz</i>	
	0–1 Jahr	100	Stufen der Entwicklung	117
	1–1,5 Jahre: Materialerfahrungen	100	Begriffsdefinitionen der Voraussetzungen für die Erlangung der Selbstständigkeit im Aus- und Anziehen ...	118
	1,5–2 Jahre: vom Krikeli-Krakel zur kreisenden Linie	101	Bewegungsdosierung	118
	2–3 Jahre: horizontale und vertikale Linien, Spiralen, Schlangen, Punkte ...	102	Figur-Hintergrund-Wahrnehmung ...	118
	3–4 Jahre: Formenvariationen, offene Kreise, geschlossene Kreise, Kreuzungen, gegenständliche Bilder	102	Haltungskontrolle	119
	4–5 Jahre: Flächen- und Röntgenbilder	102	Körperbegriff	119
	5–6 Jahre: Schrägen, Standlinienbilder	103	Körperimago	119
	5–7 Jahre: Die graphomotorische Reife wird erreicht	104	Körperschema	119
	Weiterführende Literatur	105	Körperbewusstsein	119
5.4	Graphomotorik	105	Oberflächensensibilität	119
	<i>A. Bisky</i>		Objektbeziehung	119
5.4.1	Definition	105	Serial Leistung	120
5.4.2	Entwicklung der Graphomotorik	105	Tiefensensibilität	120
5.4.3	Inhalte graphomotorischer Diagnostik	107	Visuomotorische Koordination	120
	Visuelle Wahrnehmung	107	Wahrnehmungskonstanz	120
	Visuomotorische Integration	107	Wahrnehmung der Raumlage	120
	Motorische Fertigkeiten	107	Wahrnehmung räumlicher Beziehungen	120
	Handlungsplanung	108	Hilfen für das Kind mit infantiler Zerebralparese	120
	Kognition	108	Allgemeine Grundsätze zur Kleidung und Hilfen zur Erleichterung des Aus- und Anziehens	123
5.4.4	Graphomotorische Auswirkungen und therapeutische Intervention bei Kindern mit Körperbehinderung	109	Weiterführende Literatur	124

6	Ergotherapeutische Behandlungsplanung und Behandlungsaufbau	125
6.1	Ergotherapeutische Befunderhebung und diagnostische Strategien .	126
	<i>U. Steding-Albrecht</i>	
	Strategie der Befunderhebung	126
6.1.1	Systematische Beobachtung zur Befunderhebung	127
6.1.2	Gross Motor Function Measure (GMFM) als standardisiertes Instrument zur Befunderhebung	132
6.1.3	Behandlungsplanung	132
6.1.4	Therapiezieldformulierung am Beispiel des selbstständigen Essens	132
	Therapieziele für ein Kind mit Tetraparese	133
	Therapieziele für ein Kind mit Hemiparese	133
	Therapieziele für ein Kind mit Athetose	133
	Therapieziele für ein Kind mit Ataxie	133
	Weiterführende Literatur	133
6.2	Ergotherapie mit frühgeborenen Kindern und frühgewordenen Eltern	134
	<i>B. Konerding</i>	
6.2.1	Das Kind	134
	Entwicklung und Reife	134
	Erstversorgung des Frühgeborenen ...	136
	Beobachtungskriterien des Allgemeinzustandes und der Reife ...	138
6.2.2	Die Eltern des frühgeborenen Kindes	140
	Dialog: Eltern – Kind	140
	Hilfestellung	140
	Kontakt	141
	Kommunikation	141
6.2.3	Behandlung des Kindes	141
	Lagerung	141
	Handling	146
	Bewegungsentwicklung	146
	Interdisziplinäre Zusammenarbeit (andere Fachgebiete)	147
	Weiterführende Literatur	147
6.3	Propriozeption und Tonus: Bedeutung für die normale Bewegung	148
	<i>K. Hirsch-Gerdes, B. Pammé</i>	
6.3.1	Propriozeption	148
6.3.2	Tonus	150
6.3.3	Bewegung	151
6.3.4	Zusammenhang zwischen Propriozeption, Tonus und Bewegung	153
6.3.5	Auswirkungen auf Kinder mit körperlichen Beeinträchtigungen	154
	Bedeutung der Propriozeption für das Bobath-Konzept	154
	Weiterführende Literatur	155
6.4	Handwerk ist mehr als ein Werk der Hände	156
	<i>U. Steding-Albrecht</i>	
6.4.1	Entwicklung von Handwerk: Ergotherapie und Bobath-Konzept	156
6.4.2	Wechselwirkung von Behandlung und Befund	157
	Anamnese unter dem Aspekt „Das Kind kann“	157
	Weitere therapeutische Vorgehensweise	157
	Voraussetzungen der Therapeutin	157
6.4.3	„Tom ein echter Bootsbauer“ – Ein Beispiel aus der Praxis	158
	Bedeutung des Behandlungserfolges ..	160
6.4.4	Volker ein Textilhandwerker: Filzen als Beispiel aus der Praxis	161
	Eine ganz normale Therapiestunde ...	161
6.4.5	Zusammenfassung	165
	Weiterführende Literatur	165
6.5	Ergotherapie in der Küche – Ein Fest der Sinne	165
	<i>A. Reimann-Ng</i>	
6.5.1	Entwicklung der Neugier	165
6.5.2	Anpassung an die Individualität	166
	Weitere Hilfen	166
	Und Sachen, die noch mehr Spaß machen	166
6.5.3	Alltag in der Küche im Erleben von Kindern mit körperlichen Behinderungen	167
	Besonderheiten	167
6.5.4	Köstlichkeiten und Ideen aus der Küche	167
	Teigwaren	167
	Süßigkeiten	170
	Saft und Köstlichkeiten aus Obst	170
	Salate, Suppen und Saucen	170
	Weiterführende Literatur	172
6.6	Ergotherapie an der Schule für Kinder mit Körperbehinderung .	173
	<i>A. Kolberg, K. Plöger-Rohloff, U. Steding-Albrecht</i>	
6.6.1	Interdisziplinäre Zusammenarbeit ...	173
6.6.2	Aufgaben der Ergotherapie	173
	Ergotherapeutische Befunderhebung in der Sonderschule	174
	Therapie und Vorgehensweisen	175
	Weiterführende Literatur	178

7	Ergotherapie bei Kindern und Jugendlichen mit schwerer Behinderung	179
7.1	Berühren und Bewegen – Möglichkeiten zur Aktivierung von Kindern mit schwerer Mehrfachbehinderung	180
	<i>P. Hohenhaus-Thier</i>	
7.1.1	Berühren	180
	Auswirkungen der Tonus-Dysregulation bei Kindern mit schweren Behinderungen	180
	Therapiegestaltung	181
	Körpernahe Berührungsangebote	182
	„Kleiner Raum“ (nach Lilli Nielsen)	183
	Gestaltete Tischplatte	185
	„Spielbogen“	186
	„Fühlbuch“	187
7.1.2	Bewegen	188
	Alltagssituation der Kinder mit schweren Behinderungen	188
	Therapiegestaltung	189
	Plattformschaukel	190
	„Krabbelflugzeug“	191
	Resonanzplatte (nach Lilli Nielsen)	191
	Tisch-Resonanzplatte	192
	Weiterführende Literatur	193
7.2	Der Computer als Kommunikationshilfe	193
	<i>A. R. Spiekermann</i>	
7.2.1	Unterstützte Kommunikation	193
7.2.2	Möglichkeiten des computergestützten Schriftspracherwerbs	195
7.2.3	Multitext mit Sprachausgabe	197
7.2.4	Beispiel aus der Praxis: Daniel lernt am Computer Lesen und Schreiben ..	198
	Weiterführende Literatur	199
7.3	Hilfen und Hilfsmittel im Alltag	199
	<i>P. Soester</i>	
7.3.1	Grundzüge der Hilfsmittelversorgung	200
	Genehmigungsweg für ein Hilfsmittel in Deutschland	200
7.3.2	Sitzen	201
	Sitzen außerhalb des Hauses	201
	Sitzen innerhalb des Hauses oder in der Einrichtung	201
7.3.3	Aufrichtung und Stand	201
7.3.4	Seitlage	202
7.3.5	Badesituation	202
7.3.6	Toilette	203
	Weiterführende Literatur	204
7.4	Sitzen im Alltag	204
	<i>U. Steding-Albrecht</i>	
7.4.1	Sitzpositionen zum Handeln	204
	Sitzvariationen für Jan	205
	Sitzen im Kindergarten	205
	Selbstgestaltete Sitzadaptationen im Kindergarten	207
7.4.2	Sitzpositionen zum Ausruhen	208
	Weiterführende Literatur	209
7.5	Chancen der Elternbeteiligung bei der Hilfsmittelversorgung	209
	<i>A. Jagusch-Espei</i>	
7.5.1	Krankheitsbewältigung	209
	Bedeutung des Hilfsmittels für die Eltern	209
	Bedeutung des Hilfsmittels für das Kind	210
7.5.2	Konzeption des Hilfsmittels	210
	Fünf Phasen der Hilfsmittelversorgung	211
7.5.3	Schlussbemerkung	212
	Weiterführende Literatur	212
	Index	213